

KOMPAKT

Heute im Kreis Kleve

NOTRUF

- Feuerwehr/Rettungsdienst ☎ 112.
- Polizei ☎ 110.
- Krankentransport ☎ 19222.
- Giftnotruf NRW ☎ 0228 19240.
- Weißer Ring ☎ 116006.
- Zentrale Behörden-Rufnr. ☎ 115.

APOTHEKEN

- Rathaus-Apotheke, Kevelaer, Busmannstr. 58, ☎ 02832 5295.
- Stechbahn-Apotheke, Kleve, Hagsche Str. 9 - 11, ☎ 02821 26767.

i Apothekennotdienste von 9-9 Uhr. Mehr Infos zu den diensthabenden Apotheken: ☎ 0800 00 22833, Mobilfunk: 22833, Internet: www.apotheken.de.

ÄRZTE

- Ärztliche Bereitschaft ☎ 116117.
- Zahnärztlicher Notdienst ☎ 01805 986700.

SOZIALES

- Beratung, AWO Kreisverband Kleve e.V., Lindentallee 23, ☎ 02821 976877.
- Beratung, Aids-Hilfe Kreis Kleve e.V., Regenbogen 14, ☎ 02821 768131.
- Beratung, Papillon Sozialpsychiatrisches Zentrum Kleve SPZ, Hagsche Straße 86, ☎ 02821 775094.
- Beratung und Begleitung, Frauenhaus Kleve, ☎ 02821 12201.
- Beratung für Grenzpendler, 8.30-16.30 Uhr, GrenzInfoPunkt Euregio Rhein-Waal, Emmericher Straße 24, ☎ 02821 793079, www.euregio.org.

INFO & SERVICE

- Tierheim für Mehr, Kleve und Kranenburg 16-19 Uhr, Mehr, Keekener Straße 40, ☎ 02826 92060.
- Tierheim Pfalzdorf für Goch, Bedburg-Hau und Kalkar 10-18 Uhr, Pfalzdorf, Heidfeldstraße 14, ☎ 02823 18984.

WOCHENMÄRKTE

- Marktplatz vor dem Gocher Rathaus 7-13 Uhr, Markt 2.

BÄDER & SAUNEN

- Bedburger Nass 6-10 Uhr, Rosendaler Weg 10 A, ☎ 02821 60090.
- Goch Ness 10-22.30 Uhr, Kessel, Kranenburger Straße 20, ☎ 02827 92000.
- Hallenbad Königsgarten in Kleve 6-8, 9.30-11, 14.30-18 Uhr, Königsgarten 46, ☎ 02821 7154770.

LESERTELEFON



Haben Sie, liebe Leserinnen und Leser, Fragen oder Anregungen zu Ihrer NRZ? Haben Sie ein Thema aus Ihrer Stadt, dem wir nachgehen sollen? Rufen Sie uns an!

NRZ-Redakteur Andreas Gebbink wartet heute von 14 bis 15 Uhr auf Ihren Anruf: ☎ 02821/72 52 20.

KURZ GEMELDET

Seniorenringkreis. Singen wirkt entspannend und belebend zugleich und ist gesellig. Davon können die bisherigen Mitglieder des Seniorenringkreises an der VHS Kleve buchstäblich ein Lied singen. Wer im zweiten Halbjahr neu einsteigen möchte, ist herzlich willkommen. Wichtig ist allein die Lust am Singen. Die Gruppe trifft sich zum ersten Mal am Mittwoch, 7. Februar, um 10.45 Uhr im VHS-Haus an der Hagschen Poort 22. Weitere Infos: ☎ 02821/84718 oder online www.vhs-kleve.de.



Viel Platz für Windräder: An der Straße Wylerbaan in Groesbeek wären Windkraftanlagen gesetzlich zulässig.

FOTO: ANDREAS GEBBINK

Schwerer Weg zur grünen Energie

Die niederländische Gemeinde Berg en Dal möchte mehr in Wind, Solar und Wasserkraft investieren. Doch Flächen stehen dafür kaum zur Verfügung

Von Andreas Gebbink

Millingen aan de Rijn. Viele Möglichkeiten zur Nutzung von regenerativen Energien sieht Erik Weijers nicht. Der Beigeordnete der Gemeinde Berg en Dal blickt auf eine Karte der Gemeinde Millingen aan de Rijn und sieht viele rot schraffierte Flächen. Sie zeigen an, was alles nicht geht: keine Windkraft, keine großflächigen Solaranlagen auf dem Feld, keine Wasserkraft. Die Suche der Gemeinde Berg en Dal nach Platz für umweltfreundliche Energieträger gestaltet sich schwieriger als gedacht.

In der vergangenen Woche setzte sich die Gemeindeführung mit interessierten Bürgern an einen Tisch und diskutierte über die Zukunft der Gemeinde. Ziel ist es, bis zum Jahr 2050 in einer energie-neutralen Gemeinde zu leben. Soll

heißen: Die Energie, die verbraucht wird, soll auch durch regenerative Energien aus Wind, Sonne, Wasserkraft, Geothermie und Biomasse gedeckt werden.

Das Ingenieurbüro Royal Haskoning aus Nimwegen ermittelte einen Energiebedarf für das Jahr 2050 von 1111 Terajoule für Elektrizität und Wärme (ohne Verkehr). Um diesen Energiebedarf allein mit regenerativen Energien abzudecken, müssten alle Dachflächen in der Gemeinde mit Solaranlagen ausgestattet (280 Terajoule) und die meisten Häuser energieeffizient saniert werden. Und trotzdem benötigt die Gemeinde immer noch große Investitionen in Windenergie und Solarfelder. Zurzeit trägt der Anteil der regenerativen Energien am Strommix der Gemeinde nur fünf Prozent: „Die Niederlande liegen diesbezüglich weit

„Die Niederlande liegen diesbezüglich weit zurück. Wir müssen jetzt dringend etwas tun.“

Erik Weijers, Gemeinde Berg en Dal

zurück. Wir müssen jetzt dringend etwas tun“, sagte der Beigeordnete Erik Weijers. In der kleinen Landgemeinde gebe es zum Beispiel nicht einen Landwirt mit einer Biogas-Anlage.

Wie soll das Ziel also erreicht werden? Die Bürgerrunde wird fortgesetzt. Es folgen noch Sprechstunden in Beek und in Groesbeek. Auch für diese Ortsteile blicken Verwaltung und Bürger individuell

auf die Möglichkeiten im Dorf.

Das Thema Windkraft wurde von Bürgern in Millingen sehr kritisch gesehen und ist aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen (FFH-Schutzgebiet etc.) auch nicht möglich.

Für die Gemeinde Groesbeek weist das Kartenmaterial von Erik Weijers sehr wohl Möglichkeiten für Windräder auf. Rein gesetzlich gesehen könnten auf den Freiflächen zwischen Wylerbaan (beim Bevrijdingsmuseum) und Zevenheuvelenweg größere Windräder aufgestellt werden. Allerdings rechnet der Beigeordnete hier auch mit deutlichen Widerständen, da die natürliche Hügellandschaft die schönsten Ausblicke in der Gemeinde ermöglicht. Touristen und Bürger genießen die Aussichten auf den Reichswald und den Teufelsberg.

WELCHE MÖGLICHKEITEN GIBT ES?

■ **In Millingen** wird darüber nachgedacht, auf den ökologisch toten Abgrabungsseen der Ziegelei Beijer einen größeren Sonnenpark anzulegen (6 bis 12 Hektar). Allerdings müsste dafür ein Gesetz geändert werden. Das werde mindestens zehn Jahre dauern, hieß es.

■ **Auch kleinere Sonnenparks** (weniger als zwei Hektar) am Deich wurden von den Bürgern in Millingen ins Gespräch gebracht. Zudem soll die Gemeindeverwaltung die Nutzung der Wasserkraft im Rhein mit den zuständigen Wasserbaubehörden besprechen.



In der Nachbargemeinde Berg en Dal wird jetzt intensiv über den Ausbau der erneuerbaren Energien beraten.

FOTO: ANDREAS GEBBINK

„Bitte noch einmal gründlich überdenken“

Leserbrief. Kleve und Kranenburg haben zu wenig über alternative Streckenführungen diskutiert

E-Radbahn Kleve-Kranenburg. Unter dem Titel „Großer Bahnhof fürs Fahrrad“ hat die NRZ am 28. August 2017 über den Startschuss der Bauarbeiten für den e-Radschnellweg von Kleve nach Kranenburg berichtet. Ein Vorzeigeprojekt für ganz NRW solle es werden. Bitte nicht! Man kann begrüßen, dass die Elektromobilität im Fahrradsektor boomt oder diese Entwicklung kritisch sehen. Klar ist: Um ihre E-Rad-Bahn halbwegs umweltverträglich zu realisieren, hätten die Kommunen Kleve und Kranenburg auf dem Gleisbett der wirtschaftlich schwächelnden Grenzland-Draisine ideale Voraussetzungen gehabt. Stattdessen überplant die Strecke großzügig den Lebensraum von Flora und Fauna neben der Draisinenbahn.

Wie im oben genannten Artikel berichtet, erfolgte der erste Spatenstich lange vor Abschluss der Artenschutzprüfung. Die Finanzierung durch den Bund, das Land NRW und beide Kommunen war längst gesichert. Der Verlauf durch die Bahnstrecke fest vorgegeben. Optionen alternativer Streckenführung oder einer Nulllösung – Fehlangeize. Wie ergebnisoffen konnte die Artenschutzprüfung da noch sein? Die Zusammenfassung des Fazits im NRZ-Bericht vom vergangenen Samstag kann niemanden überraschen: „Was den Artenschutz betrifft, gebe es keine erheblichen Beeinträchtigungen, so die Stadt.“ Vielleicht war nicht allen für den Stadtrat an der Planung Beteiligten bewusst, dass auf mehr als 30 000 Quadratmetern gerodet werden würde. Aber dass

der Kahlschlag massiv sein und hunderte auch ältere Bäume betroffen wird, muss Politik und Verwaltung klar gewesen sein. Mindestens nach Mitnahme der Querschnittzeichnungen zu Ortsbesichtigungen an Streckenteilen. Vielen Bürgern dreht sich angesichts von Vorhaben wie diesem der Magen um. Zumal abgesehen vom Eingriff in die Natur kaum vorstellbar ist, dass ein parallel zu den Gleisen verlaufender e-Radschnellweg die Attraktivität der Grenzland-Draisine steigern wird. Aber die Stadt Kleve möchte ja mit dem Projekt „einen wichtigen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz leisten“, wie es zum Startschuss auf der Website der Stadt hieß. Für E-Bikes mit Akkus, in denen Lithium und Seltene Erden verbaut sind. Angetrieben von

Strom, dessen Erzeugung in welcher Form auch immer auf Kosten der Umwelt erfolgt. Und das für die meisten nicht als Ersatz, sondern in Ergänzung zum Pkw. Als i-Tüpfelchen wird zusätzlich zu Kahlschlag und Flächenversiegelung nach Fertigstellung des e-Radschnellwegs nächtliche Beleuchtung entlang der Strecke zu Lichtverschmutzung führen und die Tierwelt beeinträchtigen. Allerspätestens nach den jüngsten großen Verlusten von Bäumen durch Orkan „Friederike“ täten die Verantwortlichen gut daran noch einmal gründlich zu überdenken, ob sie dieses Projekt in der geplanten Form tatsächlich umsetzen wollen. Im Sinne des Umwelt- und Klimaschutzes.

Hannah van der Valk, Kleve

Rentenberatung im Rathaus

Kranenburg. Der nächste Termin zu einer Rentenberatung der Deutschen Rentenversicherung Rheinland steht im Februar an. Am Dienstag, 6. Februar, findet dieser in der Zeit von 8.30 bis 11.30 Uhr im Rathaus der Gemeinde Kranenburg, Klever Straße 4, statt. Auch außerhalb der Sprechzeiten ist eine Terminvergabe an Werktagen nach telefonischer Vereinbarung möglich. Hierzu wenden sich Interessierte direkt an den Rentenberater Leo van Brackel unter der Telefonnummer ☎ 02824/2280.

Fotos aus 30 Jahren Jugendreisen

Kranenburg. Der Verein Kranenburger Jugendreisen (KJR) kann auf ein mehr als 30-jähriges Bestehen zurückblicken. Fototafeln mit Erinnerungen aus den letzten 30 Jahren sind noch bis Ende März 2018 in der Kranenburger Geschäftsstelle der Volksbank Kleverland während der Geschäftszeiten ausgestellt. Anlässlich der Eröffnung der kleinen Ausstellung durfte sich der Verein über die Übergabe eines neuen Spruchbandes freuen.

i Umfangreiche Informationen zu den Reisen des Kranenburger Jugendreisen e.V. gibt es telefonisch unter ☎ 02826/8216 sowie im Internet unter www.kranenburger-jugendreisen.de.

KRANENBURG



Fischessen bei der CDU

Christdemokraten laden ein

Kranenburg. Die Christdemokraten in Kranenburg planen bereits das Ende der aktuellen Karnevalssession: Für Aschermittwoch, 14. Februar, lädt der CDU-Gemeindeverband zum Fischessen um 19 Uhr ins Bürgerhaus Kranenburg, Mühlenstraße 7, ein. In diesem Jahr widmet sich die CDU dem Thema „Hospizarbeit in Kleve und Umgebung“. Dazu wird sich der Förderverein Hospiz am St. Antonius Hospital Kleve, vertreten durch Annette Kröll-Riepe, vorstellen.

Ambulante und stationäre Pflege

Abschied nehmen fällt immer schwer, erst recht, wenn dieser Abschied für immer ist. Eine Situation die jeder irgendwann erleben wird, mal plötzlich oder auch erkennbar länger im Voraus. Die Bereitschaft sich mit diesem Thema auseinander zu setzen, ist in der Bevölkerung nicht immer gegeben.

Beide Formen der Hospizarbeit – ambulant und stationär – werden vom Förderverein an diesem Abend dargestellt, mit dem Ziel, Menschen für dieses wichtige und menschliche Thema zu sensibilisieren. Zu diesem Vortrag, ebenso wie zum Aschermittwoch-Gottesdienst um 18 Uhr in der Stifts- und Wallfahrtskirche St. Peter und Paul in Kranenburg, sind alle interessierten Bürger herzlich eingeladen.

i Wer am Fischessen teilnehmen möchte, wird gebeten 14 Euro pro Person auf das Konto Sparkasse IBAN DE50 3245 0000 0005 1240 60, BIC WELADEDIKLE mit dem Kennwort „Fischessen 2018“ bis zum 9. Februar zu überweisen. Mit dieser Überweisung erfolgt gleichzeitig die Anmeldung zum Fischessen.